

## TUHH-Erfahrungsbericht - Studium im Ausland

12.12.2025

**Stellenbosch University, Südafrika**

2025/2026, WS 2025/26

Programm: Overseas

Aufenthalt: 21.07.2025 - 12.12.2025

Studiengang: Wirtschaftsingenieurwesen - Fachrichtung Logistik und Mobilität, , Bachelor

Studiendekanat: Management Sciences and Technology

### Information, Bewerbung an der TUHH

Die Informationsangebote der TUHH zu Auslandsaufenthalten sind sehr ausführlich. Zur Vorbereitung meiner Bewerbung habe ich mich durch alle Dokumente gelesen, die vom International Office beziehungsweise vom Outgoing Team zur Verfügung gestellt wurden. Die wenigen offenen Fragen zum Bewerbungsprozess, die danach noch übrig waren, konnte ich in einer Online-Infosession stellen.

Am Ende aller Vorträge und Informationsveranstaltungen habe ich mich jedoch vor allem aus persönlichen Gründen für Stellenbosch entschieden. Zu diesem Zeitpunkt gab es noch keine Erfahrungsberichte, und mir war bewusst, dass ich vermutlich einer der ersten Studierenden unserer Universität sein würde, der dorthin geht. Gleichzeitig wusste ich aber auch, dass ich nicht allein nach Südafrika reisen würde. Ich habe im April, also etwa drei Monate vor der geplanten Abreise, geheiratet, und meine Frau und ich haben beschlossen zu versuchen, gemeinsam ein Auslandssemester zu machen.

Dadurch wurde die Auswahl des Zielortes allerdings deutlich eingeschränkt, da meine Frau an einer anderen Universität studiert. Wir mussten daher zunächst prüfen, welche Gastuniversitäten von beiden Heimuniversitäten angeboten werden. Stellenbosch gehörte zu diesen wenigen Optionen und war gleichzeitig unser gemeinsamer Favorit, insbesondere weil ich bereits zuvor einmal in Südafrika gewesen war und das Land als unglaublich schön in Erinnerung hatte. Deshalb haben wir uns sehr bewusst dafür entschieden, uns beide für Stellenbosch zu bewerben.

Der Bewerbungsprozess selbst ist gut strukturiert. Von Anfang an wird transparent dargestellt, welche Dokumente benötigt werden und welche Informationen in MobilityOnline eingetragen werden müssen. MobilityOnline, die zentrale Plattform für den Bewerbungsprozess, ist dabei sehr benutzerfreundlich aufgebaut und schaltet die nächsten Schritte meist erst frei, wenn die vorherigen vollständig abgeschlossen wurden.

Nichtsdestotrotz bringt ein Auslandssemester zwangsläufig einiges an Bürokratie mit sich – nicht nur seitens der TUHH, sondern beispielsweise auch im Zusammenhang mit dem Digital Learning Agreement sowie den Kurskatalogen und Modulhandbüchern der Gastuniversität. An der Stellenbosch University werden diese sogenannten Yearbooks genannt. Diese sind leider nicht besonders übersichtlich aufgebaut. Es empfiehlt sich daher, zunächst die Einleitung vollständig zu lesen, um zu verstehen, wie die Kursnummern aufgebaut sind und welche Module in welchem Studienjahr und Semester angeboten werden.

Hat man dieses System einmal verstanden, kann man beginnen, die Inhalte der Kurse miteinander zu vergleichen und zu entscheiden, welche Module man ersetzen oder sich anrechnen lassen möchte. Anschließend trägt man die ausgewählten Kurse in das Learning Agreement ein und hofft, dass die Studiengangsleitung diese Entscheidung genauso sinnvoll findet wie man selbst. Dabei empfiehlt es sich, eher zu viele als zu wenige Kurse in das Learning Agreement aufzunehmen. Dadurch hat man vor Ort mehr Flexibilität bei der endgültigen Kurswahl, da sich einzelne Veranstaltungen überschneiden können – insbesondere wenn man seinen Stundenplan aus Modulen verschiedener Semester zusammenstellt.

Sobald man schließlich die endgültige Zusage erhält, ist man einem reibungslosen Auslandssemester in Stellenbosch bereits einen großen Schritt näher.

Ein wichtiger Punkt, den man bei einem Aufenthalt in Südafrika berücksichtigen sollte, betrifft jedoch die unterschiedliche Semesterstruktur. Dort wird das akademische Jahr in eine erste und eine zweite Jahreshälfte unterteilt und nicht – wie in Deutschland – in Sommer- und Wintersemester. Das bedeutet, dass man sich frühzeitig mit den Dozierenden der TUHH abstimmen sollte, ob für betroffene Module Ersatzleistungen möglich sind, da man während der regulären Klausurenphase in Hamburg bereits im Ausland ist.

In meinem Fall wurden mir weder Ersatzleistungen noch die Möglichkeit eingeräumt, die Prüfungen aus Südafrika unter Aufsicht remote zu schreiben. Ich habe daher versucht, zusätzliche Module zu belegen, bei denen die Prüfungsleistung in Form von schriftlichen Ausarbeitungen erbracht werden konnte, die ich auch aus Südafrika einreichen konnte. Das war jedoch nur bei einem Modul möglich. Dadurch habe ich aus dem Sommersemester 2025 nur ein Modul abschließen können und muss die übrigen Prüfungen im Wintersemester als Nachschreibeklausuren absolvieren.

Da das Semester in Südafrika allerdings bereits im Dezember endet, bleibt in der Regel noch genügend Zeit, sich auf diese Prüfungen vorzubereiten. Trotzdem sollte man sich dieses zusätzlichen organisatorischen und zeitlichen Aufwands bewusst sein.

### **Bewerbung an der Gasthochschule, Reisevorbereitung, Visum?**

Die Bewerbung an der Stellenbosch University war grundsätzlich unkompliziert, da es sich um eine Partneruniversität der TUHH handelt und man nach der Nominierung nicht noch einmal ein klassisches Auswahlverfahren durchläuft. Stattdessen geht es vor allem darum, die geforderten Dokumente vollständig hochzuladen und die Kurswünsche einzureichen. Der Nachweis der Sprachkenntnisse wurde in meinem Fall durch ein Dokument der TUHH bestätigt. Fristen wurden von der SUN und der TUHH klar kommuniziert, überraschend knappe Deadlines hatte ich nicht. Von der Einreichung bis zur Zusage hat es ungefähr zwei Monate gedauert, insgesamt hat es aber rund 6,5 Monate gedauert, bis wirklich alles inklusive Visum und organisatorischer Punkte in trockenen Tüchern war.

Ein zentraler Punkt in der Reisevorbereitung ist das Study Visa. Ich habe es beim südafrikanischen Konsulat in Berlin beantragt. Wichtig zu wissen: Es werden keine Termine vergeben. Das bedeutet, man sollte wirklich alle Unterlagen komplett vorbereitet haben und am besten 1,5–2 Stunden vor Öffnung vor Ort sein, weil der Andrang sehr groß ist und man sonst riskiert, nicht mehr dranzukommen. Nach dem Antrag lief bei mir alles reibungslos. Das Visum war nach etwa vier Wochen da, auch wenn offiziell kommuniziert wird, dass es bis zu acht Wochen dauern kann. Zeitintensiv war vor allem, alle Dokumente zusammenzustellen. Für mich persönlich war der aufwendigste Teil der Finanznachweis: Da ich bei einer Onlinebank bin, musste ich unterschriebene und gestempelte Kontoauszüge beschaffen. Zusätzlich ist zu beachten, dass dieser Nachweis am Tag der Beantragung offiziell nicht älter als eine Woche sein darf. Meine Empfehlung ist daher: so früh anfangen, wie es realistisch möglich ist, also sobald alle nötigen Zusagen vorliegen.

Auch beim Thema Versicherung sollte man früh dran sein. Für das Visum bzw. den Aufenthalt reicht eine deutsche Krankenversicherung in der Regel nicht aus. Ich musste eine Krankenversicherung bei einem südafrikanischen Anbieter abschließen und habe mich für Momentum entschieden, da man dort einen guten Tarif für Studierende bekommt. Gesundheitlich waren ansonsten keine besonderen Anforderungen zu erfüllen. Bei Impfungen habe ich mich an den Empfehlungen des Auswärtigen Amts und meines Hausarztes orientiert (u.a. Hepatitis, Gelbfieber etc.).

Die Flugbuchung wurde bei mir (als dualem Studenten) netterweise vom Arbeitgeber übernommen, relativ kurzfristig etwa einen Monat vor Abreise. Wir sind von Frankfurt über Äthiopien nach Kapstadt geflogen. Beim Gepäck würde ich rückblickend weniger einpacken. Man bekommt in Südafrika sehr vieles problemlos vor Ort, teils sogar günstiger als erwartet. Gerade Kleidung kann man gut vor Ort kaufen (z.B. in Surf-Outlets). Lieber etwas weniger mitnehmen und dort gezielt ergänzen, statt sechs Monate „auf Verdacht“ einzupacken.

Die Unterkunft haben wir schon vor der Abreise organisiert. Grundsätzlich gibt es Studierendenunterkünfte/Wohnheime („Academia“ und „Concordia“), für die man Plätze beantragen kann. Da meine Frau und ich gemeinsam dort waren, haben wir uns jedoch für ein Airbnb entschieden. Das war für uns am Ende günstiger und gleichzeitig deutlich komfortabler, wir hatten ein eigenes Haus mit Garten und Grill und sogar Pool. Praktisch ist außerdem, dass man im Welcome Center der SUN eine kostenlose SIM-Karte bekommt. Bezahlen war insgesamt sehr unkompliziert. Man kann fast überall mit Kreditkarte zahlen, gefühlt sogar zuverlässiger als in Deutschland.

## Unterkunft & Kosten

Bei der Unterkunft gibt es in Stellenbosch grundsätzlich mehrere Möglichkeiten. Die Universität bietet, wie vorher erwähnt, verschiedene Studierendenunterkünfte bzw. Wohnheime an, für die man sich bereits vor der Anreise bewerben kann. Da meine Frau und ich gemeinsam vor Ort waren, drei Monate vorher geheiratet haben und auch Zeit für uns wollten, kam ein klassisches Wohnheim für uns allerdings nicht infrage. Wir haben uns daher frühzeitig für ein Airbnb entschieden und dort ein kleines Haus im Stadtteil La Colline (Straße „Die Rand“, ist eine Gated Community) gemietet. Für uns hat sich diese Lösung als sehr angenehm herausgestellt, da wir so deutlich mehr Platz und Privatsphäre hatten. Das Haus hatte einen Garten mit Grill und sogar einen Pool. Preislich lagen wir bei etwa 1100 € pro Monat warm, also ungefähr 550 € pro Person, was für die Größe und Ausstattung im Vergleich zu vielen europäischen Städten durchaus fair war. Nichtsdestotrotz merkt man natürlich, dass die Anbieter der Airbnbs vor Ort auch über die Situation der Studierenden Bescheid wissen und dies nutzen.

Die monatlichen Lebenshaltungskosten können in Stellenbosch stark variieren und hängen sehr davon ab, wie man seinen Alltag gestaltet. Faktoren sind zum Beispiel, wie oft man ausgeht, wie viele Ausflüge man unternimmt, welche Lebensmittel man einkauft und welches Verkehrsmittel man nutzt. Viele Studierende bewegen sich mit dem Fahrrad oder nutzen Uber. Ein Uber von Stellenbosch nach Kapstadt kostet beispielsweise ungefähr 20 €. Wir haben uns für einen Mietwagen entschieden, da man damit deutlich flexibler ist, insbesondere für Ausflüge in die Umgebung oder weiter weg. Die Kosten lagen bei etwa 350 € pro Monat.

Bei Lebensmitteln gibt es ebenfalls große Unterschiede. Importierte Produkte aus Europa oder den USA sind teilweise deutlich teurer als in Deutschland. Lokale Produkte hingegen sind meist relativ günstig und qualitativ sehr gut. Wenn man sich überwiegend an lokalen Lebensmitteln orientiert, kann man beim Einkaufen viel Geld sparen.

Unsere monatlichen Ausgaben lagen, ohne Miete und ohne Mietwagen, als Paar ungefähr bei 500 € insgesamt für Lebensmittel, kleinere Freizeitaktivitäten und alltägliche Ausgaben. Insgesamt lässt sich sagen, dass die Lebenshaltungskosten gut planbar sind, wenn man sich bewusst macht, wo lokale Alternativen verfügbar sind und wo importierte Produkte den Preis deutlich erhöhen können.

- Lebenshaltungskosten pro Monat (*in etwa; inkl. Miete*): 900 €
- Kosten für Miete pro Monat (*Warm-Miete*): 550 €

## Vor Ort – Gasthochschule Orientierung / Betreuung

Die Anreise nach Stellenbosch ließ sich relativ unkompliziert organisieren. Vom Flughafen Kapstadt aus sind wir mit einem Uber direkt zu unserer Unterkunft gefahren. Dafür hatten wir uns vorab ein Uber bestellt und darauf gehofft, am Flughafen WLAN zu haben, was sich als unproblematisch herausstellte. Am Flughafen ist eduroam verfügbar, sodass die meisten Studierenden mit ihrem Hochschulzugang direkt online sind. Alternativ bietet die Universität auch einen organisierten Flughafentransfer an, den man im Voraus buchen kann. Wir haben diese Option allerdings nicht genutzt und sind direkt zu unserem Airbnb gefahren.

Für internationale Studierende organisiert die Stellenbosch University eine einwöchige Orientierungswoche, die ich sehr empfehlen kann. In dieser Woche werden viele organisatorische und praktische Themen behandelt. Dazu gehören unter anderem Sicherheitsunterweisungen und Hinweise zu Verhaltensregeln, Informationen über lokale Kultur und Ausflugsziele, eine Campusführung sowie Vorstellungen der universitären Angebote und Freizeitmöglichkeiten. Außerdem werden die technischen Systeme der Universität eingerichtet und erklärt, sodass man beispielsweise Zugang zu den Lernplattformen und universitären Accounts erhält. Den Abschluss bildet ein großes Welcome Dinner am Freitag mit Essen, Getränken und Musik, bei dem viele internationale Studierende erstmals miteinander in Kontakt kommen. Die Teilnahme war kostenlos und insgesamt sehr hilfreich, um sich schnell zurechtzufinden.

Die Betreuung durch das International Office der Stellenbosch University war insgesamt sehr gut. Das Büro befindet sich im Krotoa-Gebäude, allerdings mit einem separaten Eingang auf der Südseite, was es anfangs etwas schwierig zu finden macht. Per E-Mail war das Team jedoch jederzeit gut erreichbar und hat in der Regel schnell und zuverlässig geantwortet. Besonders positiv war, dass man eine feste Ansprechperson erhält, die für eine kleinere Gruppe internationaler Studierender zuständig ist. Dadurch hatte man bei Fragen zu organisatorischen Themen, Unterkunft, Sicherheit oder Freizeitangeboten immer eine konkrete Kontaktperson.

In der Fakultät selbst gab es keine eigene Betreuung speziell für Austauschstudierende. In solchen Fällen hat jedoch das International Office vermittelt, wenn beispielsweise organisatorische Fragen zu Kursen oder Abläufen entstanden sind. Die technischen Zugänge zur Universität, etwa E-Mail oder Lernplattformen, werden bereits im Vorfeld eingerichtet, sodass man sich nach der Ankunft nur noch ein neues Passwort setzen muss. Die Kurswahl war insgesamt relativ unkompliziert, da die meisten Kurse bereits im Learning Agreement genehmigt wurden. Eine Herausforderung kann allerdings die Stundenplanplanung sein, da sich einzelne Veranstaltungen überschneiden können. Es ist daher sinnvoll, im Learning Agreement mehrere mögliche Kurse genehmigen zu lassen, damit man vor Ort flexibler planen kann.

Für internationale Studierende gibt es außerdem das „Matie Buddy Program“. Dabei wird einem ein lokaler Studierender zugeteilt, der bei Fragen zum Alltag oder zur Universität unterstützen soll. Zusätzlich gibt es verschiedene Möglichkeiten, Ausflüge und Aktivitäten zu unternehmen. Manche Kurse beinhalten auch eigene Exkursionen. Ein Beispiel ist der Kurs „HIV in South Africa“ aus dem Global Education Program, der speziell für internationale Studierende angeboten wird und unter anderem einen Besuch in einem Krankenhaus mit Gesprächen mit Betroffenen umfasst. Für Freizeittrips bieten sich außerdem externe Anbieter an. Organisationen wie „Hotspots2C“ bieten relativ günstige, allerdings eher touristisch geprägte Touren an. Wer Aktivitäten abseits der klassischen Touristenrouten sucht, findet mit Anbietern wie „VibeVan“ ebenfalls interessante Optionen. Der VibeVan hat nette Guides, die einem sehr gute Einblicke in das Land bieten und man kann dort auch Touren über längere Zeiträume, z.B. der Semesterpause („Recess Period“) buchen, um die Garden Route oder den Kruger National Park zu erkunden.

Die Unterrichtssprache ist überwiegend Englisch. Ausnahmen sind selten und in den offiziellen Kursbeschreibungen (Yearbooks) entsprechend gekennzeichnet. In einigen Veranstaltungen gibt es zusätzlich Live-Übersetzungen ins Afrikaans, beispielsweise über Microsoft Teams mit Dolmetschern. Sprachliche Schwierigkeiten hatte ich insgesamt kaum, da die meisten Studierenden und Dozierenden sehr gutes Englisch sprechen, viele sogar auf muttersprachlichem Niveau.

Der erste Eindruck vom Campus der Stellenbosch University war sehr positiv. Der Campus ist sehr groß und verteilt sich über mehrere Blocks in der Stadt. Insgesamt sollen etwa 32.000 Studierende eingeschrieben sein. Anders als an vielen deutschen Universitäten ist der Campus nicht vollständig abgegrenzt, sondern stärker in die Stadt integriert. Die Ausstattung der Gebäude ist gemischt: Einige Räume sind älter und erinnern durchaus an typische Hörsäle in Deutschland, viele Gebäude sind jedoch sehr modern ausgestattet und bieten umfangreiche technische Möglichkeiten. Teilweise wirkte die Infrastruktur sogar moderner als an der TUHH. Besonders positiv fiel außerdem die Atmosphäre unter den Studierenden auf. Viele sind sehr offen und kontaktfreudig, sodass man schnell mit anderen ins Gespräch kommt, insbesondere auch als internationaler Studierender, da oft auch großes Interesse besteht, selbst ins Ausland zu gehen und man so direkt einen Gesprächseinstieg hat.

## Vor Ort – belegte Kurse / Curriculum an der Gasthochschule

Während meines Aufenthalts an der Stellenbosch University habe ich überwiegend Kurse aus der Faculty of Economic and Management Sciences (EMS) belegt, zusätzlich aber auch ein Modul aus der Engineering-Fakultät. Gerade für Studierende des Wirtschaftsingenieurwesens kann es sinnvoll sein, nicht nur in einem Yearbook nach passenden Modulen zu suchen, sondern mehrere Fachbereiche zu vergleichen. So lassen sich oft sowohl ingenieurwissenschaftliche als auch wirtschaftswissenschaftliche Inhalte sinnvoll kombinieren.

Ich habe insgesamt vier Kurse belegt:

Operations Research (Engineering) behandelte mathematische Methoden zur Lösung linearer Optimierungsprobleme und fand im Format von zwei dreistündigen Blöcken pro Woche statt (insgesamt etwa sechs Wochenstunden).

Strategic Management beschäftigte sich mit strategischen Unternehmensentscheidungen und Wettbewerbsvorteilen und hatte etwa drei Wochenstunden, erforderte jedoch einen relativ hohen Anteil an eigenständigem Lernen.

Small Business Management / Entrepreneurship and Innovation Management behandelte Modelle, Prozesse und Erfolgsfaktoren für kleine und mittelständische Unternehmen. Dieser Kurs umfasste etwa vier Wochenstunden und bestand zu großen Teilen aus Projektarbeit in einer fünfköpfigen Gruppe.

Der Kurs Transport Economics and Land Use behandelte Zusammenhänge zwischen Stadtplanung, Flächennutzung und Verkehrswirtschaft. Der zeitliche Umfang lag bei etwa vier bis sechs Wochenstunden. In diesem Kurs wurden einzelne Vorlesungen teilweise durch aufgezeichnete Videos ersetzt, die online zur Verfügung gestellt wurden.

Die Prüfungsformen unterscheiden sich teilweise deutlich von dem, was man aus Deutschland kennt. In Strategic Management und Small Business Management gab es jeweils ein verpflichtendes Gruppenprojekt mit Präsentation. Zusätzlich wurden, wie auch in den anderen Modulen, mehrere Klausuren während des Semesters geschrieben. Typischerweise gibt es ein A1 etwa in der Mitte des Semesters und ein A2 am Ende des Semesters. Falls eine dieser Prüfungen nicht bestanden wird, besteht mit einem A3 die Möglichkeit einer Nachprüfung. Ich persönlich musste ein A3 schreiben, allerdings nicht wegen einem Fehlversuch, sondern weil ich unglücklicherweise die A2s zweier Module am gleichen Tag zur gleichen Uhrzeit gesetzt hatte; dafür können die A3s dann ebenfalls genutzt werden. In Operations Research kamen zusätzlich wöchentliche Tests hinzu, die etwa 20 % der Gesamtnote ausmachten. Dieses System des Continuous Assessment soll sicherstellen, dass Studierende kontinuierlich am Stoff bleiben und mögliche Defizite frühzeitig erkennen.

Der Arbeitsaufwand war gefühlt insgesamt etwas höher als in meinem Studium in Deutschland, allerdings auch anders verteilt. Während man an vielen deutschen Universitäten einen Großteil der Vorbereitung erst

gegen Ende des Semesters für die Klausurenphase intensiviert, arbeitet man an der Stellenbosch University deutlich kontinuierlicher. Durch regelmäßige Tests, Klausuren oder Abgaben hat man praktisch während des gesamten Semesters Leistungsnachweise zu erbringen. Besonders Gruppenprojekte können relativ arbeitsintensiv sein. Zusätzlich werden häufig Texte oder Literatur zur Vorbereitung auf die nächste Vorlesung vorausgesetzt, sodass sowohl Lesen als auch Schreiben eine größere Rolle spielt.

Die Kursgrößen variierten je nach Modul stark. In Transport Economics waren offiziell etwa 70 Studierende eingeschrieben, tatsächlich nahmen an den Vorlesungen meist nur etwa 20 Studierende teil. Andere Kurse, wie Small Business Management oder Operations Research, hatten deutlich größere Teilnehmerzahlen von etwa 150 Studierenden. Die Organisation funktionierte dennoch gut, da viele Materialien online verfügbar sind und die Hörsäle technisch gut ausgestattet sind, etwa mit Mikrofonen, Lautsprechern und mehreren großen Bildschirmen. In den meisten Modulen bestand der Unterricht hauptsächlich aus Vorlesungen, teilweise ergänzt durch Tutorien. In Operations Research gab es beispielsweise im Wechsel einen dreistündigen Vorlesungsblock und einen dreistündigen Tutoriumsblock. Insgesamt waren Diskussionen und Interaktionen zwischen Studierenden und Lehrenden durchaus erwünscht und wurden aktiv gefördert.

Die Umrechnung der Credits erfolgt relativ einfach: Die südafrikanischen Credits werden in der Regel halbiert, um die entsprechenden ECTS-Punkte zu erhalten. Trotzdem ergeben sich teilweise höhere Leistungspunkte als bei vergleichbaren Modulen in Deutschland. So bringt beispielsweise ein Modul mit 16 südafrikanischen Credits etwa 8 ECTS, während ein ähnliches Modul an der TUHH häufig mit etwa 6 ECTS bewertet wird. Der höhere Arbeitsaufwand während des Semesters erklärt diese Differenz teilweise.

Im Unterrichtsstil gibt es einige Unterschiede zu deutschen Universitäten. Diskussionen und aktive Mitarbeit sind häufig erwünscht, und Gruppenarbeiten oder kleinere Projektaufgaben sind keine Seltenheit. Gleichzeitig ähneln sich viele organisatorische Aspekte dem deutschen Hochschulsystem, etwa hinsichtlich Vorlesungsformaten oder teilweise vorhandener Anwesenheitspflichten. Auch wenn einige Kurse keine Anwesenheitspflicht haben, empfiehlt es sich, regelmäßig teilzunehmen, da man durch das kontinuierliche Bewertungssystem relativ schnell den Anschluss verlieren kann.

Bei der Kurswahl lohnt es sich, die jeweiligen Admission Requirements zu beachten, da bestimmte Module Vorkenntnisse voraussetzen. Außerdem sollte man auf die Unterrichtssprache achten und den Arbeitsumfang realistisch einschätzen, um den Stundenplan nicht zu überladen. Besonders positiv in Erinnerung geblieben ist mir der Kurs Transport Economics and Land Use, unter anderem wegen des sehr engagierten Dozenten, der den Stoff anschaulich vermittelt hat.

## Vor Ort – Alltag / Freizeit / Kontakte

Der Kontakt zu anderen Studierenden ergibt sich an der Stellenbosch University relativ schnell. In der ersten Zeit lernt man durch die Orientierungswoche vor allem andere internationale Studierende kennen. Sobald die Kurse beginnen, kommt man jedoch auch viel mit lokalen Studierenden in Kontakt. Besonders Gruppenarbeiten fördern diesen Austausch. In einigen Kursen gibt es sogar Vorgaben, dass pro Gruppe nur ein internationaler Studierender teilnehmen darf. Dadurch entsteht automatisch Zusammenarbeit mit lokalen Studierenden, aus der sich häufig auch Freundschaften entwickeln. Insgesamt sind Südafrikanerinnen und Südafrikaner sehr kontaktfreudig, sodass man leicht ins Gespräch kommt. Auch außerhalb der Universität, etwa in Bars oder bei Ausflügen, lernt man schnell neue Leute kennen. In unserem Fall sind daraus sogar Freundschaften entstanden, die über das Auslandssemester hinaus bestehen. Wir besuchen beispielsweise Freunde aus Irland wieder, die wir während des Aufenthalts kennengelernt haben.

Ein zentraler Treffpunkt auf dem Campus ist das Student Center „Neelsie“. Es ist deutlich mehr als eine klassische Mensa und erinnert eher an eine kleine Mall mit Restaurants, Cafés, Geschäften, einem Barber-Shop und sogar einem Kino. Weitere beliebte Orte sind der Sportplatz, das Universitäts-Gym oder der Jan

Marais Park, der sich gut zum Spazierengehen oder Treffen mit Freunden eignet. Lernmöglichkeiten gibt es ebenfalls zahlreiche. Viele Universitätsgebäude verfügen über eigene Lernbereiche, und die große unterirdische Universitätsbibliothek bietet sehr viel Platz zum Arbeiten. Das Studentenleben ist insgesamt sehr aktiv. Zwar ist das Studium anspruchsvoll und erfordert kontinuierliches Arbeiten, gleichzeitig gibt es aber viele Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten. Wer Anschluss sucht, findet eigentlich immer Menschen für gemeinsame Aktivitäten, sei es Sport, Wandern, Restaurantbesuche oder Partys.

Auch außerhalb des Campus bietet Stellenbosch viele Freizeitmöglichkeiten. Beliebt sind zum Beispiel Wanderungen auf den Stellenbosch Mountain, der wöchentliche Wednesday Run, Spaziergänge durch den Jan Marais Park oder Besuche in den zahlreichen Bars und Restaurants der Stadt. Stellenbosch liegt zudem mitten in einer der bekanntesten Weinregionen Südafrikas. Viele Weinfarmen bieten Weinproben, Restaurants oder Picknickmöglichkeiten an. Darüber hinaus gibt es ein Gym, ein Schwimmbad sowie den botanischen Garten der Universität. Insgesamt bietet die Umgebung sehr viele Möglichkeiten, aktiv zu sein oder einfach Zeit mit Freunden zu verbringen.

Kapstadt ist von Stellenbosch aus relativ schnell erreichbar und eignet sich sehr gut für Tagesausflüge. Wir waren etwa zwei Mal im Monat dort, teilweise auch häufiger, wenn Besuch aus Deutschland da war. Zu den klassischen Sehenswürdigkeiten gehören natürlich der Tafelberg, Lion's Head, das Stadtzentrum oder auch das Stadion. Wer sich intensiver mit der Geschichte des Landes beschäftigen möchte, sollte außerdem einen Besuch auf Robben Island einplanen. Die Fähre startet an der Waterfront und die Führung wird häufig von ehemaligen politischen Gefangenen begleitet, was den Besuch besonders eindrucksvoll macht. Auch das Cape of Good Hope ist ein beliebtes Ziel. Neben dem bekannten Fotospot lohnt sich besonders der Besuch des Leuchtturms mit seinem beeindruckenden Ausblick. Für einen entspannten Strandtag bietet sich Camps Bay an, auch wenn dieser Ort relativ touristisch und entsprechend teuer ist. Eine besondere Empfehlung ist der Sonnenuntergang auf dem Signal Hill. Viele Einheimische applaudieren dort der Sonne, sobald sie vollständig hinter dem Horizont verschwunden ist.

Während des Semesters lassen sich auch zahlreiche kleinere und größere Reisen unternehmen. Viele Wochenenden haben wir für Ausflüge in der Umgebung genutzt, beispielsweise zum Boulders Beach, wo man Pinguine beobachten kann, oder nach Hermanus, um Wale (und im September die Wal-Babies beim Spielen) zu sehen. Außerdem waren wir unter anderem beim Shark Cage Diving und haben regelmäßig Weinfarmen in der Region besucht. Wenn man etwas mehr Zeit hat, etwa während der Recess Period oder nach dem Semester, empfiehlt sich eine Reise entlang der Garden Route oder ein Besuch im Kruger National Park. Für die Garden Route kann es sinnvoll sein, eine organisierte Tour zu buchen. Besonders empfehlenswert ist der „VibeVan“, bei dem Transport, Unterkünfte und Aktivitäten organisiert werden. Dabei besucht man unter anderem den Addo Elephant Park, kann in Jeffrey's Bay surfen und erlebt in kurzer Zeit sehr viele unterschiedliche Eindrücke des Landes.

Das Thema Sicherheit wird in Südafrika häufig angesprochen und auch während der Orientierungswoche ausführlich thematisiert. In Stellenbosch habe ich mich insgesamt relativ sicher gefühlt. Es gibt zwar viele Menschen, die auf der Straße um Geld oder Essen bitten, diese sind jedoch in der Regel freundlich und dankbar für kleine Gesten. Wichtig ist, die grundlegenden Sicherheitshinweise zu beachten, die auch von der Universität vermittelt werden: Nachts sollte man bestimmte Straßen wie beispielsweise die Bird Street meiden, möglichst nicht alleine unterwegs sein und stattdessen lieber ein Uber nehmen oder in Gruppen gehen. Wenn man seinen gesunden Menschenverstand nutzt und auf seine Wertsachen achtet, lassen sich viele Risiken vermeiden.

Auch im Bereich Sport und studentische Aktivitäten bietet die Universität viele Möglichkeiten. Es gibt zahlreiche Sportclubs, AGs, ein Gym, ein Schwimmbad und verschiedene studentische Gruppen und Aktivitäten. Die meisten Informationen dazu lassen sich leicht online finden.

Mein persönlicher Alltag bestand meist aus einer Mischung aus Vorlesungen, Lernen und Freizeitaktivitäten. Ich habe in der Regel alle Veranstaltungen besucht und freie Zeiten zwischen den Kursen oft in der Bibliothek

genutzt, um an Abgaben zu arbeiten oder zu lernen. Manchmal habe ich diese Zeit auch im Neelsie oder bei gutem Wetter im Park verbracht oder bin in die Mall nebenan gegangen. Lernen konnte man sowohl sehr gut in der Bibliothek als auch zuhause, zum Beispiel auf der Terrasse oder am Pool. Abends traf man sich häufig mit Freunden in Bars oder Restaurants, besuchte Weinfarmen oder Veranstaltungen. Besonders empfehlenswert ist auch ein Besuch beim Universitätschor der Stellenbosch University, der regelmäßig Konzerte veranstaltet. Eine weitere typisch südafrikanische Aktivität ist ein gemeinsames Braai (südafrikanisches BBQ), bei dem man sich mit Freunden trifft und gemeinsam grillt. Dabei steht nicht nur gutes Essen, sondern hauptsächlich der soziale Aspekt im Mittelpunkt. Viele Aktivitäten wie Wandern, Surfen oder kurze Ausflüge lassen sich auch unter der Woche gut integrieren, während größere Reisen eher an Wochenenden oder in den freien Wochen stattfinden.

## Formalitäten vor Ort

Im Alltag vor Ort sind viele organisatorische Dinge relativ unkompliziert zu regeln. Direkt zu Beginn erhält man im Welcome Center der Universität eine kostenlose SIM-Karte, in meinem Fall vom Anbieter Telkom. Der Empfang war damit allerdings nicht immer zuverlässig, weshalb wir nach etwa einem Monat zu Vodacom gewechselt sind, was insgesamt besser funktioniert hat. Vodacom gehört auch zu den verbreitetsten Anbietern im Land. Mobile Daten sind im Vergleich zu Deutschland relativ günstig und kosten, je nach Datenvolumen, umgerechnet ungefähr 5 bis 10 € pro Monat.

Ein südafrikanisches Bankkonto zu eröffnen war für den Alltag nicht notwendig. Ich habe während meines gesamten Aufenthalts mit meiner deutschen Kreditkarte bezahlt. Kreditkartenzahlung ist in Südafrika sehr weit verbreitet und funktioniert in den meisten Geschäften, Restaurants und Supermärkten problemlos, teilweise sogar zuverlässiger als in Deutschland. Bargeld wird nur selten benötigt, kann aber beispielsweise für Trinkgeld oder kleinere Straßenstände hilfreich sein.

Weitere behördliche Registrierungen vor Ort waren nicht erforderlich, da das notwendige Study Visa bereits vor der Einreise in Deutschland beantragt und ausgestellt wird.

Beim Transport vor Ort fällt schnell auf, dass öffentliche Verkehrsmittel kaum eine Rolle spielen. Es gibt zwar eine Zugverbindung sowie sogenannte Minibus-Taxis, diese werden jedoch überwiegend von der lokalen Arbeiterschicht genutzt und gelten als wenig zuverlässig. Die meisten Studierenden bewegen sich daher zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit einem Mietwagen oder mit Uber. Uber ist in der Region sehr verbreitet, relativ günstig und wird für viele Wege genutzt.

Für den Einkauf von Lebensmitteln gibt es mehrere große Supermarktketten, darunter Pick n Pay, Checkers und Spar. Die Struktur ähnelt dabei sehr dem deutschen Einzelhandel. Es gibt sowohl kleinere Express-Filialen für schnelle Einkäufe (vergleichbar mit „Rewe to Go“) als auch große Supermärkte mit einem breiten Sortiment.

Ein paar praktische Hinweise können den Start vor Ort erleichtern. Ein Steckdosenadapter ist empfehlenswert, auch wenn manche europäische Stecker in bestimmten Steckdosen funktionieren. Außerdem sind einige Apps hilfreich, etwa Uber für Transport oder Buzzer, eine Community-App, die über sicherheitsrelevante Ereignisse in der Umgebung informiert. Rückblickend habe ich außerdem gemerkt, dass viele Produkte, die man aus Europa kennt, auch vor Ort erhältlich sind. Da das Gepäck bei der Anreise begrenzt ist, kann es sinnvoll sein, einige Dinge, die man sich eh neu zulegen würde, erst in Südafrika zu kaufen, anstatt sie bereits aus Deutschland mitzunehmen.

## Persönliche Erfahrungen – Bewertung des Auslandsaufenthaltes – Erwähnenswertes – eigener Kommentar

Rückblickend kann ich ein Auslandssemester an der Stellenbosch University absolut empfehlen. Südafrika bietet unglaublich viele Eindrücke und Erfahrungen, die man so schnell nicht vergisst. Neben dem Studium erlebt man dort Dinge, die weit über den universitären Alltag hinausgehen: Safaris, Surfausflüge mit Freunden oder außergewöhnliche Aktivitäten wie ein Bungee-Sprung von der Bloukrans Bridge – etwas, von dem ich vorher überzeugt war, es niemals zu tun. Gleichzeitig war es ein großes Privileg, an einer so modernen und renommierten Universität studieren zu dürfen und Teil dieses internationalen akademischen Umfelds zu sein.

Besonders beeindruckend war für mich die Landschaft. Die Kombination aus Bergen, Weinregion und Meer ist einzigartig, und man kann sich an dieser Umgebung eigentlich nie sattsehen. Gleichzeitig sind viele Freundschaften entstanden, sowohl mit lokalen Studierenden als auch mit internationalen Kommilitoninnen und Kommilitonen. Einige dieser Freundschaften bestehen auch über das Semester hinaus weiter, und ich freue mich schon darauf, viele dieser Menschen irgendwann wiederzusehen.

Natürlich gab es auch Momente, in denen man Dinge von zuhause vermisst – manchmal sogar ganz einfache Dinge wie deutsches Brot. Insgesamt hielt sich das Heimweh bei mir jedoch in Grenzen, auch weil ich regelmäßig mit Familie und Freunden telefonieren oder per Video sprechen konnte.

Die Zeit in Südafrika hat mir außerdem noch einmal deutlich gemacht, dass ein Studium nicht überall selbstverständlich ist. Viele Studierende an der Stellenbosch University sind sich sehr bewusst, dass sie studieren dürfen und nicht einfach müssen. Gerade in einem Land wie Südafrika, in dem ein Studium sehr teuer ist und gesellschaftliche Ungleichheiten oft noch deutlich spürbar sind, wird einem das noch einmal besonders bewusst. Mit Menschen zu sprechen, die sich diese Chance hart erarbeiten mussten, öffnet einem noch einmal die Augen und verändert die eigene Perspektive auf Studium und Bildung.

Oder um es mit den Worten von Alexander von Humboldt zu sagen:

*„Die gefährlichste aller Weltanschauungen ist die Weltanschauung der Leute, welche die Welt nicht angeschaut haben.“*

Persönlich habe ich aus dieser Zeit sehr viel mitgenommen: neue Freundschaften, unzählige Eindrücke, persönliche Entwicklung und natürlich auch akademische Leistungen. Vor allem aber habe ich ein Land kennengelernt, das mich nachhaltig beeindruckt hat. Südafrika ist ein Ort voller Gegensätze, Schönheit und unglaublich herzlicher Menschen – und ein Ort, zu dem ich ganz sicher zurückkehren werde.



Addo Elephant Park



Kap der guten Hoffnung



Straße zum Kogel Bay Beach



Jan Marais Park

## Kontakt zu TUHH-Kommilitoninnen und Kommilitonen

Wären Sie bereit Kommiliton*innen bei Fragen zu einem ähnlichen Vorhaben in Ihrem Gastland Tipps zu geben?	robin.petrovic@tuhh.de
Sind Sie damit einverstanden, dass das Team Outgoing Ihren Erfahrungsbericht auf Anfrage an ausgewählte Kommiliton*innen weitergibt?	Ja
Falls für Ihr Studiendekanat eine Stud-IP-Gruppe mit Infomaterial zu Auslandsaufenthalten besteht, darf Ihr Erfahrungsbericht dort zur Verfügung gestellt werden? <i>(Ihr Name steht nicht auf dem Bericht, Ihre Email nur wenn Sie diese selbst eintragen.)</i>	Ja
Darf Ihr Erfahrungsbericht auf dem Info-Portal über Mobility-Online zur Verfügung gestellt werden? <i>(Ihr Name steht nicht auf dem Bericht. Ihre Email nur, wenn Sie diese selbst eintragen.)</i>	Ja